Neue Zürcher Zeitung

Vor 65 Jahren

Nordkorea überfällt den Süden

Der Angriff Kim Il Sungs auf den Bruderstaat im Süden kommt aus heiterem Himmel. Darum sind heute kaum Bilder vom eigentlichen Kriegsbeginn zu finden.

von **Patrick Zoll, Tokio** | 23.6.2015, 14:49 Uhr | **9 Kommentare**

«Krieg im geteilten Korea», titelte die NZZ am Montag, dem 26. Juni 1950, auf der Frontseite. In einem Bericht der Nachrichtenagentur United Press hiess es, dass der Norden am Tag zuvor, am Sonntag, dem 25. Juni, um 4 Uhr morgens, mit heftigem Artilleriefeuer Südkorea angegriffen habe. Um 11 Uhr sei dann über das offizielle Radio des Nordens die Kriegserklärung Pjongjangs an Seoul erfolgt.

Chaos in Seoul

Die südkoreanische Armee war vom Angriff überrumpelt. Dies obwohl es seit mehr als einem Jahr immer wieder zu Scharmützeln und Kämpfen gekommen war, auch mit Artillerie. Doch in den Tagen vor dem 25. Juni deutete nichts darauf hin, dass sich nun ein Krieg anbahnte.

Die Überrumpelungstaktik war perfekt: Schon zwei Tage später evakuierten die Amerikaner ihre Zivilisten aus Südkorea. Die nordkoreanische Volksarmee stand vor den Toren Seouls.

Situation «im Fluss»

Dort brach grosse Panik aus. Das Chaos widerspiegelte sich gut im Artikel des Korrespondenten der «New York Times» am 28. Juni aus Seoul : «Die Situation im Koreakrieg ist, um einen praktischen, ausweichenden militärischen Begriff zu verwenden, ‹im Fluss›, was heisst, dass niemand wirklich irgendwas weiss.»

Um den Truppen aus dem Norden den weiteren Vormarsch zu erschweren,

sprengten die Südkoreaner die Brücken über den Han-Fluss. Doch die Sprengung der letzten Brücke erfolgte zu früh: Hunderte von Personen waren auf der Brücke und starben beim Einsturz. Beinahe erlitten Crane und seine Kollegen das gleiche Schicksal; sie befanden sich gerade einmal 25 Meter von der Explosion entfernt. Nur ein Lastwagen schirmte sie von der Detonation ab. Die Soldaten auf dem Lastwagen kamen alle um.

Abwehr gegen den Kommunismus

Die südkoreanische Verteidigung brach schnell zusammen. Die amerikanische Armee, die als Besatzungsmacht in Südkorea präsent war, griff in die Kämpfe ein. Für den amerikanischen Präsidenten Harry Truman ging es um mehr als einen Bruderkrieg, er sah einen grossen Angriff der Kommunisten auf die freie Welt : «Der Angriff auf Korea macht zweifellos klar, dass der Kommunismus nicht mehr bloss auf Subversion setzt, sondern unabhängige Länder erobert und auf Invasion und Krieg setzt.»

Der Uno-Sicherheitsrat verurteilte den Angriff der Nordkoreaner noch am ersten Tag und forderte die Mitgliedsländer auf, Südkorea beizustehen. Am 7. Juli unterstellte der Sicherheitsrat die Uno-Truppen amerikanischem Kommando . Neben den USA, die 90 Prozent der Uno-Truppen ausmachten, schickten 16 Länder Soldaten nach Korea.

Überforderte Amerikaner

Die Amerikaner glaubten, den Truppen aus dem Norden schnell den Garaus machen zu können. Niemand vermutete einen langen Krieg. Erstaunlicherweise verfügten die USA aber fünf Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg über wenige kampferprobte Soldaten und nicht über die richtige Ausrüstung für einen konventionellen Krieg. Die Soldaten, die aus Japan geschickt wurden, kannten nur die Besatzung des ehemaligen Feindes Japan. Und diese war fast ausnahmslos friedlich.

McArthur schlägt zurück

Der rasche Vorstoss der Nordkoreaner konnte erst vor den Toren Pusans, der Stadt ganz im Südosten der Halbinsel, gestoppt werden. Im September setzte der amerikanische General Douglas McArthur mit seiner Landeaktion in Incheon zum Gegenangriff an. Die Front bewegte sich in den folgenden

Monaten über Hunderte von Kilometern.

Als die Nordkoreaner im Oktober mit dem Rücken zur Wand standen, griff schliesslich auch China in den Krieg ein. Innerhalb eines Jahres war Seoul von vier verschiedenen Mächten eingenommen worden.

Zwei Jahre Friedensverhandlungen

Im Juli 1951, ein Jahr nach Kriegsausbruch, begannen Friedensverhandlungen in Kaesong, die kurz darauf nach Panmunjom verlegt wurden. Doch bis am 27. Juli 1953 ein Waffenstillstand in Kraft trat, vergingen noch einmal zwei Jahre.

Währenddessen ging das Töten weiter, zu grösseren Gebietsverschiebungen kam es aber nicht mehr. Die Frontlinie, die zur De-facto-Grenze wurde, verlief in der Nähe des 38. Breitengrads, mehr oder weniger dort, wo sie vor dem Krieg gewesen war. Ein Friedensabkommen gibt es bis heute nicht.

Insgesamt verloren im Koreakrieg schätzungsweise fünf Millionen Menschen ihr Leben, mehr als die Hälfte von ihnen Zivilisten. Die Amerikaner verloren über 35 000 Mann. Unser historisches Bild vom August 1950 zeigt zwei amerikanische Soldaten, die um einen gefallenen Kameraden trauern.